

Carlier; Carpentier; Abbé Cerutti; Chaudron; Rousseau; Choudieu; Condorcet; Courtois; Couthon; Jean-de-Vry; Dubois; Dubay; Ducos; Duhem; Dumas; Dumolard; Eschassériaux, der ältere; Faure; Filassier; François von Neufchateau; Gensonné; Gossuin; Goupilleau; Gregoire; Guyton-Morveau; Hausmann; Hérault; Schelles; Isnard, der du die Gräuel des Südens mit so vielem Feuer denungirtest; Lafond-Ladebat; Lecointe; Puiraveau; Lequinio; Letourneur, Erdirektor; Lindet; Mailhe; Merlin; Monneron; Murair; Reverchon; Serviere; Thorrillon u. s. w. ? Keiner einziger von euch öffnete den Mund ? Keiner von euch machte eine Bewegung ? Keiner durfte es wagen, für die zertretene Menschheit nur einen Seufzer laut werden zu lassen ? Französisches Volk, welchen Leuten hast du dein Schicksal anvertraut !

Mordthaten, verübt in den Gefängnissen zu
Meaux, am 4. Sept. 1792.

Der Gemeinderath zu Paris hatte Kommissarien in die Departemente gesandt und ihnen weitläufige Verhaltungsbe-
fehle mitgegeben. Konfin, General der Revolutionsarmee, und Lacroix, welche beide nachher als Mitverschworne Heberts guillotiniert wurden, waren von der Zahl dieser Kommissarien. Die erste Stadt, in welcher sie verweilten, war Meaux, zehn Meilen von Paris. Sie hielten nicht nur in der Volksgesellschaft, sondern auch in der Wahlversammlung Neben, wie man sie von Nordbothen er-

warten mußte. Ein Detaschement der Pariser Gendarmesrie war nach Meaux beordert worden; es traf in derselben Stunde ein, in welcher die Kommissarien abreisten. Mehrere Gendarmen kamen auf die Municipalität und verlangten in einem drohenden Tone die Register des Gefängnisses. Ihre Absicht ließ sich leicht errathen. Gleich darauf gingen mehrere nichtswürdige Menschen aus der Stadt selbst, mit dem Säbel in der Faust, von Thür zu Thür, und zwangen die guten Bürger, ihnen zu folgen. Unter den Räubersführern bemerkte man vorzüglich folgende: Dignys Petit, Trödler; Hannover, Tagelöhner; Coureluire, Limonadenwirth; und Soulat, Metzger. Zu diesen gesellten sich: Franz Lombard, Weber; Peter Robert, Schuster; Peter Lemaire, Tagelöhner; Hadrian Leredde, Maurer; Vouchet, Müllerpursche; Laplace, Gipser von Cregy; und Lebreton, Beckerpursche. Sie zogen mit einer großen Menge schlechter und guter Bürger, welche sie dazu genöthigt hatten, nach dem Gefängniß. Ihre Waffen bestanden in Säbeln und Bajonetten. Nun führten sie einen Gefangenen nach dem andern hervor, und tödteten ihrer vierzehn im Hofe des Gefängnisses. Acht Priester waren darunter, die den Eid abzulegen sich geweigert hatten, und denen man hier Sicherheit gegen die Volkswuth zu bereiten glaubte. Die sechs andern waren Verbrecher und zu mehrjähriger Kettenstrafe verurtheilt. Man findet ihre Namen auf der Tab. Nr. 1.

Die Köpfe der Priester wurden im Triumph durch die Stadt getragen, und besonders durch die Vorstadt St. Nicolas. Letztere ist sehr volkreich, und wird fast ausschließlich von Protestanten bewohnt. Dieser Umstand darf nicht übersehen werden.

Vier von den Räubersführern sind, Kraft eines Urtheils des Kriminalgerichts zu Melun geköpft worden, nämlich: Dionys Petit, Franz Lombard, Peter Robert und Peter Lemaire. Hadrian Leredde wurde zu zwanzigjähriger Kettenstrafe verdammt. Goulat starb im Gefängniß; die Uebrigen entwischten. Leredde wurde im Bicetre eingesperrt. Die Gefangenen in diesem Hause erfuhren sehr bald, daß er einer der Hauptmörder zu Meaux gewesen sey. Sie verabscheuten ihn, wollten nicht mit ihm unter einem Dache wohnen, und schlugen ihn so heftig, daß er davon starb.

Die Bürger von Meaux sind nicht strafbarer, als die Bürger von Paris. Die beiden Abgeordneten des Gemeinderaths hatten sie zu überreden gewußt, daß in den Gefängnissen zu Paris und auf andern Orten wirklich eine Verschwörung angesetzt gewesen sey, und daß man in der Hauptstadt sich jenes schrecklichen Mittels nur aus Noth, und um das Vaterland vom Untergang zu erretten, bedient habe. Der Bürgerrath zu Meaux leistete keinen Widerstand. Er wäre auch vergeblich gewesen, denn der Befehlshaber der Nationalgarde war mit den Mördern einig.

Einer von den Munizipalbeamten, Namens Leclerc, war gefühlvoller als die übrigen. Er erhob ein fürchterliches Geschrei und vergoß einen Strom von Thränen. Dies brachte seinem Herzen Ehre, hätte ihn aber schier unglücklich gemacht. Man warf es ihm zu wiederholtenmalen, mit Bitterkeit in der Volksgesellschaft vor, und schalt ihn einen Gemäßigten.

Ist das Volk leicht zu betrügen, so ist es auch der Menschlichkeit und selbst des Edelmuths empfänglich. Es

Kommt nur darauf an, daß es gut geleitet werde. Wir wollen ein Beispiel davon ausheben.

Die Ermordungen sollten am andern Morgen, den 5. Sept., fortgesetzt werden. Einige vierzig Personen waren noch zu Schlachtopfern bestimmt. Ein gewisser Cellier, Kommissär der Armeen für alles, was das öffentliche Wohl betrifft, erscheint vor dem Bürgerrathe, legt seine Vollmachten dar und versammelt die Nationalgarde und das Volk auf dem Platz vor dem Gemeindehause, seitwärts vom Gefängnisse. Hier steigt er auf einen Tisch; redet die Menge an und zeigt ihr, wie unedel, wie hassenswerth es sey, sich selbst, ohne vorhergegangenes Urtheil, Gerechtigkeit zu verschaffen. Er schlägt vor, in seiner Gegenwart die Gefangenen zu verhören, und fügt hinzu, er verlasse sich völlig auf die Billigkeit des Volks. — Ja, Ja! erschallt es von allen Seiten. Man führt die Unglücklichen vor. Nachdem er sie alle einzeln vernommen hat, wendet er sich wieder an die Bürger und sagt: „Unumschränktes Volk, welches ich verehere. Ich muß es dir auf Pflicht und Gewissen sagen: alle diejenige, welche ich verhört habe, sind unschuldig. Gleichwohl appellire ich an dein großmüthiges Urtheil; entscheide ihr Schicksal.“ Man ruft wie aus einem Munde: Freiheit! Freiheit! Die bisher Gefangenen werden im Triumph durch die Stadt getragen; die Freude bemeiselt sich aller Gemüther.

Wie strafwürdig sind denn doch diejenigen, welche das Volk betrogen; es zu Abscheulichkeiten und Frevelthaten verführen! Konstin und Lacroix haben ihren Kopf auf das Schafott getragen. Leider! geschah das nicht für ihren Antheil an den Septembermorden; aber doch hat das Sprüchwort Recht, welches sagt: das Laster bleibt nie

malß ungestraft. Früher oder später, auf die eine oder auf die andere Weise, erreicht die Strafe den Verbrecher. Es ist ein Richtstuhl im Himmel nach diesem Leben; es ist aber auch einer auf Erden; dem man, selbst mit der größten Anstrengung, nicht entfliehen kann. Unsere Revolution hat diese wichtige Wahrheit in ein neues, helleres Licht gesetzt. Ihr haben viele Schlachtopfer geblutet; sie hat aber auch die Tugend an vielen ihrer Feinde für so manche erlittene Unbilde gerächt, die man für immer vergessen wähnte. Nichts geht in der allgemeinen Ordnung verloren; selbst einzelne Unordnungen wirken zur Bervollkommnung des Ganzen. Die Gesetze der Natur sind unwandelbar und verfehlen ihres Zweckes nicht, so wahr derjenige lebt, der sie gegeben hat.

Er mordungen zu Versailles, am 9. Septem- ber 1792.

Der Gemeinderath von Paris beschränkte seine Grausamkeiten nicht bloß auf die Gefängnisse der Hauptstadt; ähnliche Gräueltaten sollten auf allen Punkten des ganzen Reichs verübt werden. Die Municipalen der Hauptstadt hatten unter andern ihre Agenten zu Orleans. Leonhard Bourdon, damaliger Präsident der Gemeinde, und eines von den Oberhäuptern der Pariser Jakobiner, übernahm die Ausführung dieses scheußlichen Verbrechens. Leonhard Bourdon machte zwei verschiedene Reisen nach Orleans. Jede derselben ward mit Jammer und Unglück bezeichnet, so wie der Tiger, der vom Raube zurückkehrt, seine blutige Laxe in den Sand der afrikanischen Wüste eindrückt und